

schrieb an Blücher, daß er willens sei, die Schlacht anzunehmen, wenn Blücher ihn mit zwei Heerhaufen unterstützen wolle. Es war Nacht, als man Blücher diese Meldung brachte. Man weckte ihn. „Nicht mit zwei Heerhaufen, sondern mit dem ganzen Heere will ich kommen,“ sagte er, und schlief dann ruhig weiter. Als er am andern Morgen rasch zu Pferde wollte, hielt ihn der Wundarzt zurück, um ihn noch einzureiben. „Ach was,“ rief er, „noch erst schmieren! Laßt nur sein, ob ich heute balsamiert oder unbalsamiert in die andere Welt gehe, wird wohl auf eins herauskommen.“ Der Regen, welcher in Strömen herabfloß, war ihm eine gute Vorbedeutung für den Tag. „Siehe da, unser Bundesgenosse von der Raabach,“ sprach er zu seinen Kriegern. „Da sparen wir dem Könige wieder viel Pulver.“ — Napoleon war freudig überrascht, als er früh am 18. Juni das englische Heer vor sich sah. „Da, nun habe ich sie, diese Engländer!“ rief er aus, und ordnete auf der Höhe von Belle-Alliance sein Heer. Aber der durchweichte Boden hinderte jeden Fortschritt. Erst um Mittag begann die Schlacht. Von beiden Seiten wurde mit dem ausgezeichnetsten Heldennute gekämpft. Schon war Wellington aufs äußerste erschöpft. Mit schwerer Bejorgnis sagte er: „Ich wollte, es wäre Nacht oder die Preußen kämen!“ Da donnerten Kanonen von der Seite und im Rücken der Franzosen, und mit inniger Nührung rief Wellington: „Gott sei Dank, da ist der alte Blücher.“ — Blücher hatte alles gethan, den Zug zu beschleunigen; aber unaufhörliche Regengüsse hatten Klüfte und Gräben angeschwollen, daß Fußvolf und Reiterei nur mit Mühe vorwärts konnten. Blücher, in lebhafter Sorge, sein Wort zu lösen, rief anfeuernd sein „Vorwärts, Kinder“, in die Reihen der Krieger hinein. Sie erlagen fast den Müheligkeiten und riefen: „Es geht nicht mehr, es ist unmöglich.“ Da redete Blücher sie mit tiefster Bewegung und Kraft an: „Kinder, wir müssen vorwärts! Es heißt wohl, es geht nicht; aber es muß gehen; ich habe es ja meinem Bruder Wellington versprochen, hört ihr wohl? Ihr wollt doch nicht, daß ich wortbrüchig werden soll!“ Und so ging es denn vorwärts. Nach 4 Uhr konnten zwei Brigaden zum Angriff schreiten. Auf beiden Seiten wurde aufs tapferste gefochten. Doch wurden die Franzosen besiegt, und Napoleon mußte fliehen. In Blüchers Tagesbefehl aber hieß es: „Empfanget meinen Dank, ihr unübertrefflichen Soldaten! So lange es Geschichte giebt, wird sie euer gedenken. Auf euch ruht mit Sicherheit das Glück eures Königs und seines Hauses. Nie wird Preußen untergehen, wenn eure Söhne und Enkel euch gleichen.“

Zweiter Pariser Frieden. Als nun bald darauf die Verbündeten zum zweitenmale in Paris eingezogen waren, kam es abermals zum Frieden. Napoleon wurde abgesetzt und nach der Insel St. Helena verbannt. An Preußen fielen die Länder zwischen Elbe und Rhein und andere Landesteile.

Nach Gahst, Wernhagen, Schmitz u. a.

76. Friedrich Wilhelm IV. 1840—1861.

Sein Wesen. Auf Friedrich Wilhelm III. folgte dessen Sohn Friedrich Wilhelm IV., welcher vorzügliche Kenntnisse und Geistesgaben besaß. Er hatte große Vorliebe zur Kunst und Wissenschaft. Die herrliche Marienburg an der Rogat verdankt ihm den Beginn der Wiederherstellung. Zum Ausbau des Kölner Domes legte er den Grundstein. Sein Wahlspruch lautete: „Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen.“

Die Verfassung. Erwerbung. Im Jahre 1850 gab der König